

Forum der Leser

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **27 (1975)**

Heft 15

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und im Radio decken nur einen Teil der damit verbundenen Phänomene ab und geben diesen Teil auch nur sehr pauschal wieder. Dennoch wird dadurch das grundsätzlich Unterschiedliche bei der Erarbeitung von Radio- und Theaterrollen klar erkennbar: Während der Schauspieler vor dem Mikrofon gewissermaßen eine Mutation zu vollziehen, sich sprunghaft in die ihm zugewiesene Rolle zu verwandeln hat, ist ihm auf der Bühne für diesen Zweck eine allmähliche Evolution erlaubt. Hat er das Recht auf *Expansion* in einem kontrollierbar definierten, ohne ihn existierenden Raum, den er mit der Ganzheit von Körper und Stimme beeinflussen kann, solange er im Theater auftritt – wobei er immer in Gefahr bleibt, von Imponderabilien aus dem Konzept geworfen und in Frage gestellt zu werden, aber auch mit der Möglichkeit, sich spontan zu behaupten –, so wird ihm im Studio, von der Technik vor Überraschungen gefeit, in seiner Wirkung aber zugleich auch künstlich beeinflusst, stilisiert und perfektioniert verfügbar, durch die Reduktion auf die Stimme als alleinigem Mittel der Rollengestaltung, *Intensität* in einem imaginären Raum, dessen immerzu veränderliche Dimensionen er mitbestimmt, zur absoluten Pflicht.

Gewiss, diese Unterschiede – zum einem Extraversion, zum andern Introversion – treten in dem Masse zurück, dem der Protagonist in beiden Medien weniger als Persönlichkeit, denn als Material unter vielen andern Materialien, als Kompositionselement verwendet wird. Das sollte aber keinen Einfluss auf das Wissen und die Bemühungen um die verschiedenen Ansprüche haben, denen ein Schauspieler, je nachdem, ob er schau- oder hörspielt, zu genügen hat. Und nur aus einer solchen Einstellung heraus kann die Schauspielkunst, die im Dienst des Hörspiels auf dem Gebiet der Sprechtechnik wichtige neue Impulse erhalten hat, lebendig und entwicklungsfähig bleiben.

Claude B. Kirton

FORUM DER LESER

Die Lage beim Fernsehen zu einseitig gesehen

Als langjähriger Abonnent der ZOOM-Zeitschrift erlaube ich mir eine Bemerkung zu Nr. 13/75. Zunächst möchte ich Ihnen sagen, wie sehr ich Ihre Zeitschrift schätze. Als Filmfreund verlasse ich mich auf sie und wurde in meiner Erinnerung eigentlich nie enttäuscht. Ganz und gar nicht gefallen haben mir jedoch die Artikel unter der Überschrift «Fernsehen DRS darf nicht zum Spielball der Ideologiekritik werden» – wenn ich auch in Einzelaspekten (z. B. der «Fall» Verena Meyer) mit Ihnen einig gehe.

Aber mir scheint, dass Sie die Lage beim Fernsehen doch zu einseitig sehen und im Grunde ganz einfach Partei ergreifen – genau so wie Ihr Vorwurf an andere. Ich muss gestehen, dass ich mich über die politische Haltung des Fernsehens, insbesondere einzelner Mitarbeiter, doch auch recht oft ärgere, denn hier wird eben gerade nicht selten ideologisch gearbeitet und Informationen ideologisch gewertet vermittelt. Das ist keine Meinungsvielfalt mehr, sondern so einseitig wie der Trumpf Buur, den Sie aufs Korn nehmen. Ideologiekritik erscheint mir darum gar nicht so unangebracht, denn ich bin kein Freund von Ideologien, die mir aufgezwungen werden sollen.

Vor vierzehn Tagen wurde in einem Gespräch Ihre Zeitschrift als stark linkslastig kritisiert, gemeint politisch. Ich wollte das nicht gelten lassen, denn selbst eine gehäufte Besprechung von Filmen linker Provenienz gibt noch nicht das Recht zur Beschuldigung politischer Einseitigkeit. Die neuste Nummer des ZOOM-FILMBERATER war für mich freilich wegen der genannten Artikel ernüchternd. Ich möchte mich weiterhin an sorgfältigen Filmanalysen informieren können und nicht politische Angriffe lesen müssen.

H. S., M.

AZ
3000 Bern 1

*Ein prächtiges,
faszinierendes Sachbuch*

Das grosse Buch der Feuerwehr

Dr. Peter Sommer, Bern:
Feuerwehr einst
Peter Müller, Wien:
Feuerwehr heute

Herausgegeben von Hans Erpf,
Photos von Eduard Rieben,
Peter Müller u. a. 168 Seiten,
Format 22 × 27 cm,
12 farbige und über
130 schwarzweisse
Abbildungen,
gebunden, Fr. 58.–

DAS GROSSE BUCH DER FEUERWEHR

Peter Sommer
Peter Müller
Eduard Rieben

Herausgegeben von Hans Erpf



Verlag Stämpfli
Motorbuch-Verlag

Dieses neue Buch bringt in Wort und Bild eine informative und sehr gelungene Darstellung der Feuerwehr in Geschichte und Gegenwart, wie sie bisher in dieser Form gefehlt hat. Ein Werk, das auch als prächtiges Geschenk jeden Bücherfreund erfreuen wird.

In allen guten Buchhandlungen erhältlich



Verlag Stämpfli & Cie AG, Bern

Hallerstrasse 7/9, Postfach 2728, Telefon 031 23 23 23